

Andrian Kreye: "Der Geist aus der Maschine"

Die Aufteilung der digitalen Welt

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 08.05.2024

Der Journalist Andrian Kreye gibt einen kompakten Überblick über die Entwicklung der Digitalisierung vom Ende des Kalten Krieges bis heute. Es ist vor allem die Erfolgsgeschichte amerikanischer Tech-Unternehmen.

Die Interviewliste von Andrian Kreye ist beeindruckend – etliche große Namen sind darunter: Tech-Pioniere wie Jeff Bezos, Bill Gates oder Elon Musk, Digitalisierungskritiker wie Jaron Lanier, Nick Bostrom oder Julian Assange, KI-Vordenker wie Marvin Minsky, Mustafa Suleyman oder Jürgen Schmidhuber. Die Liste ist lang – unglaublich, wie viel geballtes Wissen sich hier versammelt hat. Was liegt näher, als das zu einer „Geschichte der digitalen Gesellschaft“ zusammenzufassen? Andrian Kreye hat den Versuch gewagt.

Es beginnt Ende der 1980er Jahre

Seinen Rückblick beginnt der Redakteur der „Süddeutschen Zeitung“ Ende der 1980er Jahre: zu dem Zeitpunkt, als er Korrespondent in den USA wird. Im Frühjahr 1989 trifft er beim Media Lab des Massachusetts Institute of Technology erstmals auf Forscher, die an ihren Rechnern Programme austüfteln, die inzwischen Alltag sind: autonom fahrende Autos, Streaming von Filmen, Touchscreens – all das findet damals seinen Anfang.

Von hier aus zieht Andrian Kreye den Bogen bis ins heutige KI-Zeitalter. Er beleuchtet wichtige Meilensteine, wie die US-Gesetzgebung, die in den 1990ern nicht nur die Digitalisierung massiv fördert, sondern mit der Reform des Telecommunications Act den Aufstieg der Tech-Konzerne ermöglicht. Genauso sind die elitären Zirkel um den Literaturagenten John Brockman Thema, in denen die Tech-Elite ihre Visionen diskutiert. Auch die Entstehung von Amazon, der "Cambridge Analytica"-Skandal von Facebook und die Twitter-Übernahme von Elon Musk finden im Buch ihren Platz.

Fakten im Schnelldurchlauf

Fast nichts, was der Journalist im Schnelldurchlauf an Fakten zusammenträgt, ist neu. Auch eine stringente Analyse, wie sie Historiker vornehmen würden, bietet er nicht. Er will stattdessen Zeitzeuge sein, seine Erfahrungen mitteilen. Etwa, wenn er über die Billionaires'

Andrian Kreye

Der Geist aus der Maschine

Heyne Verlag, München 2024

368 Seiten

24 Euro

Dinner am Rande der renommierten TED-Konferenzen schreibt, wo er 2015 mit Google-Gründer Larry Page an einem Tisch sitzt und diesen darüber grübeln hört, wie man auf dem Mond Geld verdienen könnte. Ein andermal plaudert er mit Jeff Bezos über die Zukunft von Zeitungen.

Weil Andrian Kreye nicht der begnadete Erzähler ist, der aus diesen Begegnungen packende Geschichten spinnt, bleibt man immer ein bisschen distanziert, wird nicht hineingezogen in diese Welt, die – und diese Perspektive arbeitet er sehr gut heraus – ein kleiner Kreis von (weißen) Männern unter sich aufzuteilen scheint.

Vom Scheitern deutscher Forscher

Richtig spannend wird es dafür, wenn er darüber schreibt, was hierzulande den meisten kaum präsent ist: wie weit vorn auch deutsche Wissenschaftler mit ihren digitalen Erfindungen waren und wie wenig davon in der Praxis umgesetzt wurde. Der Münchner Jürgen Schmidhuber gibt dazu im Gespräch mit Andrian Kreye ebenso deprimierende Einblicke wie der ehemalige Forschungsminister Heinz Riesenhuber.

Hier tiefer zu bohren, sich mit seinem profunden Wissen auf weniger Aspekte zu konzentrieren – das hätte dem Buch gutgetan. So bietet es vor allem einen stark komprimierten Überblick für jemanden, der sich mit der Digitalisierung noch gar nicht auskennt. Für alle anderen ist der Erkenntnisgewinn leider gering.